

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

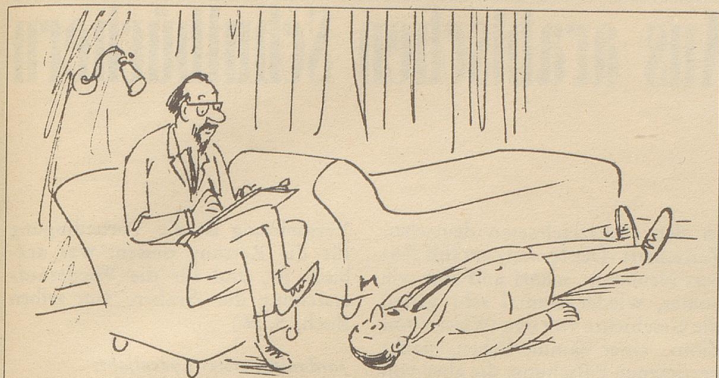
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... vielleicht sollte ich zuerst von meiner Allergie gegen
Psychiater-Couches berichten ...»

fahr hin, von Ihnen nun einfach als Antisemit oder noch mehr abgestempelt zu werden, versichere ich Ihnen trotzdem, daß Sie mich sehr enttäuscht haben.

W. H., Basel

Betr. Indianermord am Amazonas

Lieber Nebelspalter,

recht hast Du mit Deinem offenen Brief in Nr. 51 an den brasilianischen Botschafter. Wir haben uns empört, als man den Seehunden das Fell lebend über die Ohren zog, und wir haben uns für sie gewehrt. Sollen wir da nicht noch empörter sein, wenn Menschen aus Profitgier mißhandelt werden? Welche Stelle veranstaltet eine Unterschriftensammlung, die unsere Abscheu ausdrückt, daß solche Methoden geduldet werden? Gerne stelle ich mich auch für einen Sitzstreik vor der brasilianischen Botschaft in Bern zur Verfügung.

E. Sch., Küsnacht

Zum Thema Nr. 1: Ueberfremdung

Sehr geehrter Herr Redaktor, es scheint mir, daß Sie und besonders Ihr Zeichner Jüsp die Folgen eines Fremdarbeiterabbaues viel zu schwarz sehen. Das Märchen von den liegbleibenden Abfällen ist schon so abgedroschen, daß Ihnen das niemand mehr abnimmt. Es beweist, wie oberflächlich

er das Thema anfacht und es an den einfachen Mann bringen will. Glauben Sie wohl, damit uns das Gruseln lehren zu können? Die Ueberfremdung ist nun einmal da und sie ist ein sehr weitschichtiges Problem geworden mit vielen Nebenerscheinungen, über die Sie und Jüsp wohl viel zu wenig nachdenken, oder es nicht sagen wollen.

Erstens zum Slogan des wirtschaftlichen Selbstmordes. Diesen Witz sollte man nicht erzählen, denn jeder, der ein einigermaßen gutes Gedächtnis hat, weiß, daß wir schon in den Fünfzigerjahren die obere Grenze von einer halben Million hatten, auf welche Zahl bei Annahme der Initiative die Fremdarbeiter reduziert werden sollen und es ging auch. Warum hat man denn immer noch mehr industrialisiert, obschon wir seit 30 Jahren keine arbeitslosen Schweizer haben. Während des zweiten Weltkrieges lebten wir auch, die Wirtschaft ging nicht zu Grunde, obschon wir damals fast keine Ausländer hatten und die besten Jahrgänge der einheimischen Arbeiter sehr viel im Militärdienst waren. Der Witz vom wirtschaftlichen Selbstmord ist also nur ein plumpes, faules Zweckgejammer!

Zweitens zum Thema Menschlichkeit. Wer ist eigentlich unmenschlich, die Initianten oder wer? Nach meiner Ansicht in allererster Linie die italienische «Regierung», die sich so schimpft, aber in Wirklichkeit davon überhaupt nichts versteht, da sie vollkommen unfähig ist, fürs eigene Volk Arbeit und Wohl-

stand zu schaffen! Man schickt die Arbeitslosen über die Grenze samt Familie, damit ist für sie das ganze Problem schon gelöst. Dabei wäre in Italien Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden. Man sehe sich einmal die zehntausende von veralteten und baufälligen Häuser an. Unmenschlich und kaltblütig sind aber auch unsere Groß-Industriellen, die schon oft in international ausgeschriebenen Aufträgen mit ihren bewußt sehr tief gehaltenen Offerten die südlichen Länder ausgestochen haben. So wird das gemacht! Trotzdem haben die Herren noch ganz schön verdient dabei. Nicht die Nationale Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat ist unmenschlich, wenn sie das Schweizervolk vor dieser Invasion und vor diesem Ueberfall aus dem Süden schützen will.

Der dritte Grund, warum wir der Initiative zustimmen müssen, ist unser landwirtschaftlich noch nutzbare Boden. Ein Grund, der so wichtig ist wie die andern. Wer mit offenen Augen übers Land fährt, dem wird Angst und Bange um unsere zukünftige Lebensmittelversorgung. Der beste Boden wird mit Fabriken und Wohnsiedlungen überbaut, daß man sich fragen muß: ist das alles notwendig, so viele Arbeitsplätze zu schaffen, vorwiegend für die Ausländer, da wir ja wie gesagt, seit über 30 Jahren keine arbeitslosen Schweizer mehr haben. Von dem, was die Autobahnen wegfressen, ganz zu schweigen. Wie soll da die Landwirtschaft noch rationell und produktiv arbeiten können?

Während des zweiten Weltkrieges hatte die Schweiz etwa 5 Millionen Einwohner und wir mußten sehr schmal durch. Heute haben wir über sechs Millionen und viel weniger landwirtschaftlichen Boden. Hat man vergessen, daß während des letzten Krieges viele Gemeinden Wald roden mußten, um genug Kulturland zu erhalten? Es wird soviel von Landes-, Regional- und Ortsplanung gesprochen und geschrieben, aber wo man hinschaut sieht man nur Verplanung und Vergeudung des besten, fruchtbarsten Bodens.

Der vierte Grund, warum die Initiative notwendig ist, ist militärischer Natur. Was nützt unsere so teure Armee mit ihren Mirages und Panzern, was nützt das ganze Abwehrsystem, was nützt von Moos' rotes Büchlein, wenn wir jetzt schon von innen her

bevölkerungspolitisch ausgehöhlt werden! Bei einem Kriegsausbruch, der nie ausgeschlossen ist (daher das rote Büchlein), hätten wir plötzlich eine 5. Kolonne im Land, zu jeder Sabotage bereit. Denn besonders unter den Italienern und Spaniern haben wir sehr viele Kommunisten, die trotz ihres schönen Verdienstes bei uns, dem Volk gegenüber ihr wahres Gesicht zeigen würden. Unverständlich, warum heute das Großkapital diese Kommunisten so verhätschelt und von Unmenschlichkeit redet, wenn man sie auf ein vernünftiges Maß reduzieren will. Hier ein Zitat aus dem Nebelspalter Nr. 49: Niemand ist so blind wie die, die nicht sehen wollen!

E. I., Zürich

Einige Richtigstellungen

W. B. in Zuchwil hat seine eigenen Gedanken über die Ausländerkinder in der Schweiz und hat sie uns in seinem Leserbrief (Nebelspalter Nr. 49) mitgeteilt. Leider stimmen nicht alle seine Behauptungen. Bei der folgenschweren Abstimmung über die Schwarzenbach-Initiative macht es in der Tat Angst, wenn die Meinung der Bürger durch unwahre Angaben beeinflusst werden sollte.

Nach W. B. sollen in der Schweiz «mehr Ausländerkinder als Schweizerkinder geboren werden». Das ist mir aber doch zu dick aufgetragen: In Tat und Wahrheit wurden im Jahr 1968 in der Schweiz 75 531 Schweizerkinder und 29 390 Ausländerkinder geboren.

Zu den von W. B. erwähnten Möglichkeiten: 1. Viele verheiratete Ausländer sollen ihre Frau noch im Ausland haben, weshalb über die richtige Kinderzahl nichts ausgesagt werden könne. Tatsache ist, daß von den 253 000 verheirateten Jahresaufenthaltern rund 20 000 die Ehefrau noch im Ausland haben. Diese verhältnismäßig kleine Zahl (jeder Dreizehnte) kann folglich nichts daran ändern, daß es durchschnittlich auf eine Ausländerfamilie ein Kind trifft. 2. W. B. hält es für möglich, daß der Kindersegen noch kommen werde. Die bisherige Entwicklung gibt aber Grund, um eine solche Möglichkeit auszuschließen, denn seit Jahren ist die Zahl der Kinder pro Ausländerfamilie annähernd gleich (z. B. 1965 auf 405 000 verheiratete Ausländer 188 000 Kinder, also im Durchschnitt ebenfalls ein Kind).

T. W., Gossau

Magenweh



Sie können Magenschmerzen rasch beruhigen und die Verdauung erleichtern, wenn Sie nach einem reichlichen Essen zwei Rennie Verdauungspastillen im Munde zergehen lassen. Ihre aktiven Bestandteile wirken beruhigend auf die Magenschleimhäute und neutralisieren die überschüssige Magensäure. In Apotheken und Drogerien.

nimm zwei
Rennie
PASTILLEN

Ein Geschenk-
Abonnement auf den
Nebelspalter
macht immer Freude!

Verlangen Sie die hübsche
Geschenkkarte
vom Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

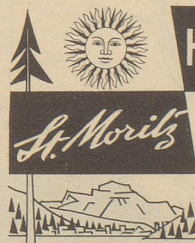


Nur Fr. 15.-

pro Monat für eine neue Maschine. Volle Mietanrechnung bei späterem Kauf.

Prospekte verlangen!

August Ramel AG.
4800 Zofingen N
Telefon (062) 853 86



HOTEL BERNINA

Das gute, neurenovierte
Kleinhotel mit 50 Betten
Das ganze Jahr geöffnet

Tel. (082) 340 22
Familie Christian Schmid



HOTEL Pilatus
Hergiswil am See
Eigenes Hallenschwimmbad

Pilatus-Keller
Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-
Restaurant
Gediegene Räume für
Hochzeiten und Anlässe
Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 75 15 55